

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Druck“

Schreib-Druck von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertraut:

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-62.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Seitens-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonntagsblätter. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 4. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 5. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 6. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 7. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 8. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 9. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 10. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 11. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 12. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes.

Wagen-Preis für die Zeit: 15 Pf. für die Zeitungen im „Arbeitskreis“ und „Kleiner Arbeiter“ in einheitlicher Ausgabe; 20 Pf. in beiden abweichenden Ausgaben, sowie für alle übrigen Zeitungen; 25 Pf. für die Zeitungen im „Arbeitskreis“ und „Kleiner Arbeiter“ in einheitlicher Ausgabe; 30 Pf. in beiden abweichenden Ausgaben, sowie für alle übrigen Zeitungen. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 4. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 5. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 6. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 7. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 8. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 9. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 10. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 11. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — 12. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Plötzensee 66, Fernspr.: Amt 4544 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorherbestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 4. Oktober, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Weitere erfolgreiche Abwehr der großen Offensive.

Neue schwere Verluste der Engländer bei Loos, der Franzosen bei Souchez und Neuville. — Keine neuen Infanterieangriffe in der Champagne. — Ein feindliches Lenkflugschiff erbeutet. — Bomben auf die neutrale Stadt Luxemburg. — Südlich von Rosjan erfolgreiche Kavalleriegefechte. — Das westliche Korminufer erreicht.

Der Tagesbericht vom 3. Oktober.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend von Westende-Bad.

Übermalige Versuche der Engländer, während der Nacht nördlich von Loos verlorenes Gelände wiederzugewinnen, mißglückten vollständig. Mit schweren Verlusten nach stellenweise erbitterten Kämpfen gab der Feind hier seine Angriffe auf.

Südlich von Souchez mißlang ein französischer Vorstoß trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Gasgranaten. Ein feindlicher Angriffsvorstoß aus Neuville heraus gegen die Höhenstellungen östlich wurde mit starken Verlusten für den Feind abge schlagen. Im nächsten, dem Angriff folgenden Handgranatenkampf ging uns ein 40 Meter langes Grabenstück verloren.

Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe in der Champagne nicht wiederholt. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an. Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellung vorspringenden Graben herausgeworfen, wobei er erhebliche Einbußen an Gefangenen hatte. Im Handgranatenkampf um die Stellung nordwestlich Bille-sur-Tourbe behielten wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Laon und Vouziers; in beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer.

In Gegend von Rethel wurde das französische Luftschiff „Alface“ zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Heute 8 Uhr 30 Minuten vormittags wurden auf die neutrale Stadt Luxemburg von französischen Fliegern Bomben geworfen; es sind zwei luxemburgische Soldaten, ein Arbeiter und ein Ladenmädchen verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Rosjan wurde der Gegner über die Mjadsjolka zurückgeworfen.

Im übrigen nichts von Bedeutung.

Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und von Radenstern ist die Lage unverändert.

Nach der Niederlage bei Czernow und dem Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche Korminufer bis auf kleine Postierungen an einzelnen Übergängen preisgegeben.

Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Das Westufer des unteren Kormin von den erschöpften Russen geräumt. — Ein größerer Angriff der Italiener im Doberdo-Abchnitt vereitelt. — Weitere ital. enische Vorstöße bei Sdraussina-San Martino abgewiesen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.T.B. Wien, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich erteilt vom 3. Oktober, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind räumte gestern, erschöpft durch die vielen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher unternommen hatte, das Westufer des unteren Korminbaches.

Erst im Nordosten bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vor Tagesanbruch gruppieren sich die Italiener zu einem größeren Angriff auf den Nordwestabschnitt der Hochfläche von Doberdo. Unsere Artillerie überfiel die Angriffstruppen mit Feuer und zersprengte sie größtenteils. So endete die feindliche Unternehmung mit einem Vorstoß eines Bataillons längs der Straße Sdraussina-San Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen Mittag angelegter Angriff wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten Versuche des Gegners, östlich von Redipuglia vorzugehen. Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafteste Verkehr auf den venetianischen Eisenbahnen sind unserer Beobachtung nicht entgangen.

Auf dem übrigen Teil der Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Westen.

Aus englischen Berichten über die Schlacht bei Loos.

„Die Deutschen schlugen sich wie die Teufel!“

Br. Kopenhagen, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der englische Kriegskorrespondent Philipp Gibb telegraphiert der „Patrik“ über die Schlacht bei Loos: Die Deutschen schlugen sich wie die Teufel. Das englische Heer mußte die einsig dastehende Tapferkeit des Feindes anerkennen. Viele Soldaten kämpften nicht um zu leben, sondern eher um zu sterben. Keiner der deutschen Offiziere wollte sich ergeben. Wurde ihnen Verbot versprochen, wenn sie sich gefangen gaben, so antworteten sie mit Maschinengewehren und Wölfen und warfen sich uns schließlich mit Dolchen in den Händen entgegen, bis sie von Hunderten von Engländern durchbohrt umkamen. Nach der Schlacht brachte mein Freund den deutschen Gefangenen Wasser. Einer mit blutigem Kopf weigerte sich, zu trinken; er zeigte auf einen ganz verbundenen Kameraden am Boden und sagte: „Der muß erst haben!“

Die notwendig gewordenen Mahnungen zur Geduld an das französische Publikum.

W.T.B. Genf, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Die hochgepannten Erwartungen, welche die ersten amtlichen Berichte über die französisch-englische Offensive in Frankreich ausgelöst hatten, haben infolge der langsamen Fortschritte der weiteren Offensive der Ungeduld und Nervosität Platz gemacht. Die französische Presse sieht sich genötigt, das Publikum daran zu erinnern, daß die Kriegsoperationen noch lange dauern können und daß der Ausgang der Schlacht noch nicht erwartet werden dürfe. Die Presse beruhigt das Publikum mit dem Hinweis darauf, daß der glückliche Beginn der Offensive eine Gewähr für den weiteren glücklichen Fortgang der Operationen sei.

Die letzte englische Verlustliste.

W.T.B. London, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Die Verlustliste vom 30. September weist 26 Offiziere und 1885 Mann auf, die vom 1. Oktober 28 Offiziere und 1197 Mann, die vom 2. Oktober 41 Offiziere und 1708 Mann. Die „Times“ vom 30. September bis 2. Oktober teilt außerdem noch den Tod von 115 Offizieren mit.

Der Krieg gegen England.

Das verdunkelte London.

Die Angst vor unseren Zeppelinen.

W.T.B. London, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Gestern Abend sind neue Bestimmungen über die Beleuchtung von London in Kraft getreten. Die Straßen waren belebt wie gewöhnlich. Aber die Wälder betonen, daß den Fußgängern ernste Gefahr von Kraftwagen und Autobussen drohe. „Daily News“ schreiben, die Londoner mühten sich jetzt mehr auf ihr Geheiß als auf ihr Gesicht verlassen, um die Entfernung herankommender Wagen abzuschätzen. London zeige ein neues Bild voller geistvoller Nachbilder. Dunkelheit brüllte auf allen Straßen, Plätzen und Gassen. Die Kraftomnibusse mühten auf bestimmten Straßen alle Lichter löschen. In den Eisenbahnwagen mühten die Vorhänge herabgelassen werden. „Daily Mail“ meint, daß man seinen Weg durch die Straßen ebenso schwer finde, wie in einer Nebelnacht im Dezember. Man erkenne die Gebäude nicht und könnte sich in den gewöhnlichsten Straßen nicht zurecht finden. Die „Times“ meint, die Zeppeline würden jetzt keine Stellen mehr sehen, nach denen sie sich richten könnten.

Ein neues Zeugnis über den perfiden englischen Fliegenbetrug im Falle des U 27.

W.T.B. New York, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Der aus England zurückgekehrte amerikanische Tierarzt Banks berichtet, daß ein britisches Walfischschiff unter amerikanischer

Flagge sich einem deutschen U-Boot genähert, und als es herangekommen war, das Sternenfahnen niedergeholt, die britische Flagge gehißt und das U-Boot beschossen und zum Sinken gebracht habe. Banks, der den Angriff von Bord des von dem U-Boot angegriffenen und beschossenen Fischdampfers „Ricosan“ mit ansah, sagt ferner, den Offizieren und Mannschaften des Walfischschiffes, auf das die Besatzung des „Ricosan“ übergegangen war, sei strengstes Stillschweigen anbefohlen worden. In einem Privatbrief, der in amerikanischen Blättern veröffentlicht worden ist, teilt Banks mit, daß die Briten rücksichtslos auf die im Wasser schwimmenden und auf die „Ricosan“ gellerten deutschen Matrosen geschossen hätten. (Anmerkung: Die Nachricht bezieht sich auf denselben Vorfall, über den die deutsche Presse am 6. September auf Grund von Mitteilungen aus London eingetroffene amerikanische Berichte. Das deutsche Unterseeboot, um das es sich handelt, kann nur das am 6. September amlich als verloren gegangene gemeldete Boot „U 27“ sein.

Wieder normaler Verkehr zwischen England und Holland.

W.T.B. Basingen, 3. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Dampfer „Medenburg“ der Zeelandlinie ist gestern nachmittags mit Passagieren und Post aus England hier angekommen. Heute ist der Dienst wieder normal.

Drahtlose telephonische Verbindung über den Ozean?

W.T.B. London, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß es gelungen sei, eine drahtlose telephonische Verbindung über eine Strecke von 2500 englischen Seemeilen zwischen Arlington (Virginia) und Roca Island (Kalifornien) herzustellen. Die Stationen stehen gegenwärtig unter der Verwaltung des Marineministeriums. Interessenten der drahtlosen Telegraphie erklären, daß es nach dem Kriege möglich sein werde, von Amerika nach Europa zu sprechen.

Vor der Einigung

in der „Arabic“-Angelegenheit?

Eine neue Note der deutschen Regierung an Amerika.

Br. Amsterdam, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Aus New York meldet Reuters: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing eine neue Note der deutschen Regierung eingehändigt, die, wie es heißt, eine annehmbare Grundlage zu einer Einigung in der „Arabic“-Angelegenheit enthält.

Der Krieg gegen Italien.

Die Explosion auf dem „Benedetto Brin“ ein verbrecherischer Anschlag?

Br. Christiania, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Aus Rom wird gemeldet: Höhere Offiziere, die die Ursache der Explosion auf dem italienischen Linienkessel „Benedetto Brin“ untersuchten, kamen zu dem Ergebnis, daß die Explosion durch einen verbrecherischen Anschlag entstanden ist. Einige Stunden vor der Explosion sei eine ausländische Dame (?) an Bord des Schiffes gewesen, die eine Zugangs-karte zum Marineministerium besaß. Im ganzen sind 474 Mann umgekommen.

Der Krieg im Orient.

Bulgarische Einigungsverhandlungen mit Griechenland und Rumänien.

W.T.B. Paris, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Wie der „Temps“ aus Sofia meldet, versucht die bulgarische Regierung angesichts mit Hilfe der Mittelmächte eine Einigung mit Rumänien und Griechenland zu erzielen. Regierungskreise versicherten, daß die Unterhandlungen demnächst zu einem Abschluß führen würden. Aber die Opposition vertrete die Ansicht, daß die Unterhandlungen ergebnislos bleiben müßten, da Rumänien und Griechenland sich offensichtlich auf die Seite des Vierverbandes gestellt hätten.

Die bulgarische Antwort auf die letzte Note des Vierverbandes bevorstehend.

W.T.B. Sofia, 3. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Meldung der Agence Bulgare.) Wie gemeldet wird, wird die Regierung unverzüglich eine Antwort auf die letzte Note des Vierverbandes erteilen.

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten in Berlin.

Das rücksichtslose Vorgehen der Entente.

Br. Leipzig, 3. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der bulgarische Gesandte in Berlin Rizow hat sich der Zeitung der „Abendzeitung“ in sehr bemerkenswerter Weise geäußert. Er sagte: „Wir leben in dem kritischsten Monat des ganzen Krieges. Nach meiner Meinung kann man wohl sagen, daß der Monat Oktober ein besonders ausschlaggebender sein wird. Bulgarien hat mobilisiert. Alle Anstrengungen, welche die Entente schon vorher bei uns gemacht hat, sind seither in fieberhafter Hast noch weiter verstärkt worden. Man will uns zureden, und wenn das nicht hilft, dann will man uns zwingen, wieher

zu demobilisieren, und man droht uns, weil nichts anderes hilft, mit der Landung in Saloniki. Möglich ist sie, wenn Sie wissen ja, die Entente geht vollkommen rücksichtslos vor.

Die englische Verärgerung über Bulgarien.

Der giftige Ton in der Presse.

W. T.-B. London, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ schreibt: König Ferdinand drängt sein Volk auf einen gefährlichen Pfad, schlimmer noch, zum Verbrechen. Bulgarien muß wählen. Aber es ist sicher, daß England siegen muß, weil die Flotte Deutschland an der See hält und es noch zwingen wird, alles, was es verschluckt hat, wieder auszuspeien. England ist willens, Bulgarien entgegenzukommen. Wenn dieses aber das Schwert gegen seine alten Freunde zieht, ist und muß das Ende Bulgariens bedeuten. — „Daily Chronicle“ bemerkt: Wenn Bulgarien trotz aller feierlichen Warnungen darauf besteht, zu den Waffen zu greifen und die Mittelmächte zu unterstützen, werden seine Freunde in England den Kopf vor Scham über die schwarze Undankbarkeit und aus Sorge über die Zukunft des Landes, das sich Hals über Kopf ins Verderben stürzt, hängen lassen. — „Daily News“ führt aus: Nur durch sofortige Zurückziehung der deutschen Offiziere kann Bulgarien die Annahme widerlegen, daß es gegen den Viererband ist. Die Tür ist noch offen, kann aber nicht lange mehr offen bleiben. Die Lage für Bulgarien selbst ist am schlimmsten. Seine Stellung ist hoffnungslos, selbst wenn man das Unmögliche annimmt, daß Deutschland siegt.

Französische Drohungen gegen Bulgarien.

Br. Rotterdam, 3. Okt. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Pariser Blätter melden, daß die Ententemächte entschlossen sind, auf dem Balkan unverzüglich einzuklinken und am Endpunkt der Eisenbahn, die Serbien versorgt, Truppen zu landen. Der „Figaro“ sagt, daß König Ferdinand, wenn er sich entschließen sollte, die serbische Grenze zu überschreiten, sich englisch-französischen Soldaten gegenüber finden würde.

Die französischen „Beweise“ für die völkerrechtliche Zulässigkeit der Landung in Saloniki.

Schärfste Sprache gegen Bulgarien.

W. T.-B. Genf, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Die Sprache der französischen Presse gegenüber Bulgarien ist äußerst scharf. Die Presse erklärt, Bulgarien könne sich nur durch einen Angriff gegen die Türkei mit dem Viererband einigen. Da dieser Angriff unmöglich sei, so müsse Bulgarien logischerweise als Feind betrachtet werden. Man könne es mit Verleumdung feststellen, daß die Viererbandmächte sich über ein Vorgehen auf dem Balkan verständigt hätten, Maßnahmen bereits in Ausführung begriffen seien und die Möglichkeit der Entsendung eines Expeditionskorps greifbare Form annehme. Man dürfe erwarten, daß Griechenland keine Einwendung erheben werde. Die Presse schmeißt besonders König Konstantin, hebt dessen militärische Eigenschaften hervor und erklärt, die letzten Ereignisse in Bulgarien müßten ihn über die Absichten Deutschlands aufgeklärt haben, denn es bestehe kein Zweifel, daß Bulgarien auch Angriffsabsichten gegen Griechenland habe. Die Presse versucht diese Behauptung nicht zu begründen. Es genügt ihr, auf die Ereignisse des Jahres 1913 hinzuweisen. Die Blätter betonen, daß selbst, wenn Bulgarien einen Angriff nicht ausführt, Truppen der Alliierten in Mazedonien gelandet werden müßten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Besonders „Echo de Paris“ vertritt diesen Standpunkt. Es erklärt: Verzehrt Bulgarien auf einen Angriff, dann haben die von den Alliierten nach Mazedonien geschickten Truppen eine rein friedliche Mission, nämlich das Gebiet zu bewachen, in dem ein Balkankrieg sich immer wieder zu entzünden drohe und darüber zu wachen, daß kein Brand entsteht. „Echo de Paris“ fragt weiter, ob man die griechische Neutralität verletze, wenn man die Mission erfülle, die es gerade Griechenland gestalte, neutral zu bleiben. Wenn aber Bulgarien Serbien angreife, dann sei Griechenland kraft des Bündnisses mit Bulgarien im Kriege. Wo wird dann, so fährt das Blatt fort, die angeblich von uns verletzte Neutralität sein? Durch wessen Schuld wird sie aufgehört haben, zu bestehen? Dennoch bleibt nicht der Schatten eines Beweises gegen eine französisch-englische Landung in Saloniki. Niemand besitzt ein Recht, dagegen Einspruch zu erheben, am allerwenigsten die Bulgaren oder die Deutschen.

Ein russisches Gerücht über englisch-französische Truppenlandungen in Saloniki.

Br. Kopenhagen, 3. Okt. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nach einer Meldung des „Njtsch“ geht in diplomatischen Kreisen Petersburgs das Gerücht um, England und Frankreich hätten bereits Truppen in Saloniki gelandet, die durch ein weiteres Landungskorps verstärkt, Serbien zur Hilfe eilen sollten, wenn es von Bulgarien angegriffen werde. Man erklärt, ein neutrales Bulgarien habe von gelandeten Truppen nichts zu fürchten, Bulgarien werde hoffentlich Zeit finden, wieder zur Vernunft zu kommen.

Die französischen Truppen für Mazedonien schon unterwegs.

W. T.-B. Paris, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet, das Erscheinen französischer Truppen in Mazedonien stehe unmittelbar bevor. Die Nachricht ihrer Landung in Saloniki werde binnen kurzer Zeit erwartet.

Der König von Griechenland begibt sich nach Saloniki.

W. T.-B. Athen, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Ein Telegramm des Privatsekretärs des W. T.-B. meldet, daß König Konstantin sich demnächst nach Saloniki begeben werde.

Die ernste Lage in Griechenland.

Der verschärfte Druck Englands.

Br. Athen, 3. Okt. (Vom 29. September; verspätet eingegangen.) (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die Lage ist hier fortwährend als ernst zu betrachten, aber durchaus nicht als hoffnungslos. Für Griechenland sind die Verhältnisse außerordentlich schwierig, da seine ganze Küste den englischen Geschützen ausgesetzt ist und eine Blockade die schwerste Lebensmittelnot hervorrufen würde. Es liegt auf der Hand, daß die Engländer jetzt in Athen mit allen Mitteln arbeiten, um ihren Plan, über Saloniki auf den Balkan vorzudringen, zu verwirklichen.

Die Regierung und Benizelos haben erklärt, die letzte Entscheidung liege jedoch beim König. Benizelos unterbreitete heute dem König das Dekret über die Verlängerung des Verlängerungsmandates.

Aus dem letzten rumänischen Ministerrat.

Die verneinende Antwort an Serbien.

Br. Wien, 3. Okt. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die soeben hier eingetroffene Nummer der Bukarester „Politik“ enthält einen Bericht über den letzten rumänischen Ministerrat. Danach hätte Bratianu folgenden Bericht erstattet: Die bulgarische Regierung hat mitgeteilt, daß sie mobilisiert habe, ohne kriegerische Absichten. Griechenland hat uns einfach mitgeteilt, daß der König die Mobilisierungsbefehle unterzeichnet habe. Serbien hat angefragt, ob wir mobil machen. Wir haben von den Mitteilungen Bulgariens und Griechenlands Kenntnis genommen, ohne irgend eine Antwort zu erteilen. Serbien haben wir geantwortet, daß wir nicht mobil machen. Eine Mobilisierung der rumänischen Armee als Antwort auf die bulgarische Mobilisierung hätte unseren Eintritt in den Krieg bedeutet. Der Viererband hat uns noch keine formelle Zusicherungen gegeben, daß er Truppen auf der Balkanhalbinsel landen werde.

Abschüttelung der vierverbandsfreundlichen Kriegsbegehr.

W. T.-B. Bukarest, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Zu der unter Leitung von Filipescu gebildeten neuen politischen Vereinigung zwecks Verwirklichung des nationalen Ideals eines Groß-Rumäniens nimmt der offiziöse „Bittorul“ Stellung, indem er in scharfer Weise dem Versuch entgegentritt, die Geister zu verwirren und eine Atmosphäre zu schaffen, die für Unternehmungen jeder Art günstig sei. Das Blatt erklärt, das rumänische Volk sei viel zu reif und die Bande zwischen ihm und der Dynastie seien derart unlösbar, daß alle Versuche, sie zu lockern, nur das Ergebnis haben würden, die Beziehungen zwischen Thron und Land nur noch fester zu gestalten. Die Ankündigung des „Adeverul“ von der Gründung einer neuen großen Partei der nationalen Einigung, die den König in seiner Stellung bedrohe, wenn er nicht eines Sinnes mit den Aktionen sein sollte, lege den unaussprechlich positiven Charakter der neuen Vereinigung bloß, deren eigentliches Ziel mit der auswärtigen Politik nichts zu tun habe, sondern die lediglich den Sturz der gegenwärtigen Regierung wolle und deren Erhebung durch eine nationale Regierung im Sinne der parlamentarischen Liga.

Russische Hoffnungen auf eine Blockade der bulgarischen Küste.

Verteidigung der bulgarischen Häfen durch von Deutschland gelieferte U-Boote.

Br. Kopenhagen, 3. Okt. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) In russischen Militärkreisen erhebt man in der Blockade der bulgarischen Küste und der Häfen die wirksamste Art, in der man Serbien helfen könne. Die Blockade würde Bulgarien von der Außenwelt abschneiden und alle Zufuhren lähmen. Nur über Rumänien würden solche möglich sein, aber auch dieser Weg würde bald gesperrt sein. Zweifelslos würde Rumänien sofort die Zufuhr von Munition nach Bulgarien verbieten, wenn dieses Land Serbien angreifen sollte. Einer Meldung des „Temps“ zufolge kreuzt bereits ein englisch-französisches Geschwader an der bulgarischen Küste im Ägäischen Meer, während russische Kriegsschiffe die bulgarischen Häfen im Schwarzen Meer besetzen. Die Verteidigung der bulgarischen Häfen im Schwarzen Meer werde besonders von vier Unterseebooten ausgeführt, die Deutschland geliefert hätte.

Der amtliche türkische Bericht.

Ein Volltreffer an Bord eines feindlichen Kriegsschiffes. — Neue Erfolge bei Sedd-ul-Bahr.

W. T.-B. Konstantinopel, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Die Lage ist unverändert. Unsere aufklärenden Kolonnen fahren fort, bei ihren Angriffen Gewehre und Kriegsmaterial zu erbeuten. Unsere Artillerie beantwortete das Feuer eines feindlichen Kreuzers, der wirkungslos unsere Stellungen auf der Höhe von Jont im Abschnitt Kri Burnu beschoss, und erzielte einen Volltreffer an Bord. Der Kreuzer entfernte sich darauf. Bei Sedd-ul-Bahr ging der Artilleriekampf eine Weile weiter. Einige feindliche Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Auf dem linken Flügel wurde ein Teil der feindlichen Schützengräben zerstört. Auf dem rechten Flügel vernichtete eine von uns entzündete Gegenmine eine feindliche Mine und tötete Sappeure. Sonst hat sich nichts ereignet.

Ein erfolgreiches Gefecht an der kaukasischen Front.

W. T.-B. Konstantinopel, 2. Okt. (Nichtamtlich.) Wie aus Erzerum gemeldet wird, kam es an der kaukasischen Front in der Richtung gegen Kirzagedighi zu einem Gefecht zwischen einer türkischen Aufklärungsabteilung und einer Schwadron russischer Reiterei, die in die Flucht geschlagen wurde und 21 Tote, darunter den Generalstabschefmann Etanisslas, 51 Verwundete zurückließ und einige Gefangene verlor. Die Gefangenen erklärten, daß sich die in das russische Heer eingereichten armenier Verbündungen beibringen, um nicht kämpfen zu müssen; sie werden jedoch von den russischen Kosaken niedergemacht. Die schlechte Ernährung der russischen Truppen habe zum Ausbruch von Ruhr geführt, die Verletzungen anrichte. Aus Furcht vor einem plötzlichen Angriff auf Batum hätten die Russen die Umgebung mit Scheinwerfern abgesucht.

Die neuen Uniformen des Heeres.

Die große Entscheidung über die künftigen Friedensuniformen des Heeres ist gefallen und bekannt gegeben. Die soeben erschienene Nummer des Armee-Verordnungsblattes veröffentlicht die allerhöchsten Bestimmungen über Änderungen an den Uniformen der Offiziere und Mannschaften. Neben den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums. Auf Grund der außerordentlich günstigen Erfahrungen, die in dem gegenwärtigen Kriege mit der feldgrauen Uniform gemacht worden sind, ist die Einführung des Feldgrau auch für die Friedensuniformen beschlossen worden, wohl die durchgreifendste Änderung in der Ausrüstung unseres Heeres,

die seine Geschichte aufweist, die aber außerordentlich erleichtert wird durch den Umstand, daß die große Anzahl neu-geschaffener Truppenteile wenigstens bei der Infanterie die Sommerkollie gelehrt hat und auch Bekleidung an Tüchern so gut wie nicht mehr vorhanden waren. Neben der Einführung der feldgrauen Friedensuniform geht eine beträchtliche Vereinfachung und Verbilligung einher.

Das Grundtuch des Offiziersrockes (Ärtika, Mantel) und der Schirmmütze ist demnach künftig feldgrau, nur für Jäger und Schützen, Jäger zu Pferde und das reitende Jägerkorps grau-grün. Bei den Schirmmützen der Kavallerie, Dragoner und Husaren bleibt das bisherige Grundtuch. Es wird künftighin unterschieden zwischen dem Friedensrock in dem der Soldat auf der Straße und im Verkehr sich zeigt und dem künftighin tabellosen und schmal sein soll, und dem Feldrock, der Wulst, die zugleich als Arbeitsrock dient und die weit und bequem genug sein muß, um das Unterziehen vollkommener Unterbekleidung usw. zu gestatten. Der künftige Ausgebrod unseres Soldaten, der bisherige Friedensrock, zeigt zu dem feldgrauen Grundtuch die altbekannten farbigen Besätze. Die Schulterklappe wird fortan sein: Am Friedensrock:

Für die gesamte Infanterie: weiß.

Für die Jäger: hellgrün.

Für die Kavallerie: An der Bluse feldgrau mit weißem Vortoch:

a) Kürassiere: Wie bisher im Frieden, also weiß mit Vortoch in der Regimentsfarbe;

b) Dragoner: Kornblumenblau mit Vortoch in der Regimentsfarbe;

c) Husaren: Schürze in den Regimentsfarben (bisheriger roter & Husar & B. rotweiß);

d) Ulanen: Rot mit Vortoch in der Regimentsfarbe (weiser Ulan & B. rot mit weißem Vortoch);

e) Jäger zu Pferde: Wie bisher im Frieden, also hellgrün mit Vortoch in der Regimentsfarbe.

Für die Feldartillerie: Rot.

Für die Fußartillerie: Gelblich mit zwei gekragten Granaten.

Für die Pioniere: Schwarz mit rotem Vortoch.

Für die Verlehetruppen: Hellgrau.

Für den Train: Kollblau (stark hellblau).

Eine völlige Vereinheitlichung ist bei dem Hofen eingetreten; es gibt künftighin für die ganze Armee nur noch Hofen von einem völlig natürlichen Grau.

Der neue Mantel der Fußtruppen ist ein Mäntelchen zwischen dem bisherigen ungefüllten, der sich als zu leicht erwiesen hat und dem zu langen und zu schweren der bestimmten Waffen. Auch der Mantel ist künftighin feldgrau, die Spiegel am Kragen sind weggefallen, die Schulterklappen sind dieselben wie an der Bluse. Mantel und Bluse haben einen vom Grundtuch abweichenden Kragen.

An den eigenen Hüften tragen künftighin auch die berittenen Waffen einen Schirm.

An die Stelle des Halsstüches und der schwarzen Halsbinde tritt eine graue Halsbinde von verbesserter Schnitt.

Das Schutzeug der Fußtruppen bleibt, als glänzend bewährt, völlig unverändert; für die bestimmten Waffen wird ein schwarzer Einheits-Kavalleriestiefel eingeführt. Auch das Lederzeug ist künftighin einheitlich schwarz. Ferner ist für die gesamte Armee ein einheitlicher Reiterriemen mit dem bisherigen Koppelschloß der Fußtruppen eingeführt. Bandelier und Kartusche für Unteroffiziere und Mannschaften, sowie die Leibbinde der Ulanen sind abgeschafft. Auch die Ulanen schmalen das Koppel fortan über, nur die Husaren werden zur Schonung des Schnurbesatzes auch künftighin unterschmalen.

Bei der Feldbekleidung sind die Unteroffizierstreffen einheitlich für die ganze Armee durch graue Porten ersetzt. Die Nummer auf dem Helmüberzug wird künftighin von allen Truppen getragen, und zwar in grüner Farbe. Samtliche Helme haben eine abnehmbare Spitze, der Tschapka einen abnehmbaren Deckel. Auch dabei haben die Erfahrungen des Krieges mitgewirkt. Wie für Gelbbahn und Brotbeutel, so wird auch für den Tornister die graue Farbe eingeführt.

Die Offiziersausrüstung wird sich im Waffenrock, Bluse, Mantel und Hofen ganz eng der Mannschaften anpassen, und zwar muß Bluse- und Manteltuch dem der Mannschaften völlig gleichen, während für die Friedensrocke ein feineres Tuch gewählt, auch die Stickerei beibehalten ist. An der Bluse ist die Stickerei ähnlich wie bisher am Feldrock. Für die Achselstücke sind dieselben Grundstoffe wie bei den Schulterklappen durchgeführt. An Stelle des nicht feldbrauchbaren blanken silbernen Koffstüdes wird im Kriege ein besonders mattes feldschwarzstüde getragen. Dagegen sind die Epauletten gänzlich abgeschafft. Der zweifelhafte Kollie ist durch einen einreihigen feldgrauen Mantel ersetzt, der überrock und die Interimsattila werden durch die bisherige Sikewa unter dem Namen „Meiner Rod“ ersetzt. Die Vorkante des Kleinen Rockes und die Aufschläge sind für alle Offiziere poncrauro, für alle Beamten konstantenblau. Offiziere des Beurkaubensstandes brauchen diesen Friedensrock nicht zu besitzen.

An die Stelle der silbernen Feldbinde tritt ein lebernes Feldkoppel, die Adjutantenbinde wird zum Feldanzug nicht mehr angelegt. Schnürschuhe und Gamaschen der Offiziere sind fortan schwarz und dürfen auch zum Paradeanzug getragen werden. Zur Feldausrüstung der Offiziere der Fußtruppen treten Brotbeutel, Feldflasche und Trinkbecher hinzu.

Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums betreffen insbesondere das Auftragen der noch vorhandenen Bestände und das Zusammentragen von Stücken alter und neuer Art. Außerdem wird bestimmt, daß Offiziere Mantel, Bluse, Reith- und Stiefelhosen sowie Brotbeutel, Feldflaschen und Trinkbecher gegen Erstattung der Selbstkosten aus Truppenbeständen entnehmen können. Auch Tuch zu den obengenannten Bekleidungsstücken dürfen sie von den Bekleidungsämtern beziehen.

Am Schlusse der Allerhöchsten Kabinettsorder heißt es: „Ich erwarte, daß, nachdem nunmehr die Bekleidung und Ausrüstung des Heeres unter Berücksichtigung der Kriegserfahrungen neu geregelt ist, alle von einzelnen Dienststellen erlassenen Sonderbestimmungen, erteilten Erlaubnisse und Zugeständnisse aufgehoben werden.“

Abweichungen von den Bestimmungen und die Einführung besonderer Abzeichen bedürfen auch während des Krieges meiner ausdrücklichen Genehmigung.“ Das Kriegsministerium weist dazu noch besonders auf einzelne Stücke als vordringlich hin. So Offiziersfeldmützen für Unteroffiziere und Mannschaften, Widelgamaschen, Schnürschuhe mit Gamaschen für Unteroffiziere und Mannschaften, braune Schnürschuhe für Unteroffiziere und Mannschaften, Unteroffiziersabzeichen in Form von Winkeln und dergleichen.

W. T.-B.